

Und am Ende zählt der...

MENSCH



Hospiz

am Israelitischen
Krankenhaus

Magazin Ausgabe 1 - Winter 2024



Bettina Orlando

Sehr geehrte Damen und Herren,

in unserer Kultur haben wir es uns angewöhnt, am Jahresende einmal Rückschau zu halten auf das, was das Jahr ausgemacht hat. Sicherlich könnten wir das auch öfter tun: mitten im Jahr, mitten am Tag. Mit Kerzenschein und Plätzchenduft, mit Ruhe und einer besonderen Stimmung, vielleicht Besinnlichkeit in Anbetracht des nahenden Weihnachtsfestes gelingt dies besser, finde ich.

Auf dieses erste Jahr als Geschäftsführerin und Hospizleitung blicke ich mit ein wenig Stolz und sehr großer Freude, aber auch Demut und sehr viel Dankbarkeit zurück. Zu Beginn des Jahres hatte ich mir gewünscht, dass wir mit der wunderbaren Arbeit unserer lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Öffentlichkeit sichtbarer werden, dass die Wahrnehmung unseres Hospizes als Ort des Lebens auch in unserer Nachbarschaft größer wird, dass wir viele Menschen gewinnen können, die Lust haben mitzumachen in verschiedenen Formen – jede und jeder mit seinen individuellen Ideen und Möglichkeiten.

Jetzt blicke ich zurück und muss erst einmal realisieren, dass all diese Wünsche vom Jahresanfang sich erfüllt haben. Das wiederum erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Ehrlich gesagt, fällt es mir gerade nicht leicht, dies einfach so stehen zu lassen und anzunehmen und darauf zu blicken und zu sagen: „Wir halten inne. Jetzt ist der richtige Moment dafür.“ Vielleicht kennen Sie das. Stets weitermachen und weiter blicken auf das nächste und übernächste. Gleich, ob es Hoffnung ist oder die Freude auf das Gute, die uns antreiben, obwohl wir doch gerade diese Chance auf dieses „Ankommen“ im Moment haben. Wenn es uns dann doch gelingt, ist es umso schöner.

Vielleicht darf es sogar ein Stück weit beschwingt sein. Mich trägt es jedenfalls ins nächste Jahr, Ihnen wünsche ich dasselbe.

Das vergangene Jahr hat uns Begegnungen mit wunderbaren Menschen geschenkt: unseren Gästen, ihren Angehörigen, Nachbarinnen und Nachbarn des Hospizes, neuen Mitgliedern im Förderverein und Partnerinnen und Partnern.

In unserem Herzsaal waren wir oft Gastgeber für Veranstaltungen, zu denen all diese Menschen zusammenkommen durften: Beim Tag der offenen Tür mit einem Konzert von Gerrit Hoss von Godewind, beim Laternenbasteln mit Kindern aus der Nachbarschaft und jetzt kürzlich beim Adventsbasar und der ersten Lesung unserer neuen Reihe mit Anneke Kim Sarnau. Unser Garten ist mit der Stele von den „Edelwerkern“ noch schöner geworden, ein Ort zum Durchatmen mit viel Grün und Licht.

Im Drinnen und im Draußen: Unser Hospiz ist ein wunderbarer Lebensort.

Dass wir noch in diesem Jahr die Zusage für unsere erste „365 Tage-Patenschaft“ von einem ‚Patenteam‘ von SKW Schwarz erhalten haben, erfüllt uns mit großer Freude. Lesen Sie gerne dazu und den weiteren Themen, die uns – und vielleicht auch Sie – beschäftigen, in den Beiträgen in diesem Newsletter.

„Sei Du die Veränderung, die Du in der Welt sehen möchtest“ – mit diesem Satz hat uns Mahatma Gandhi aus der Seele gesprochen: Zusammen mit Ihnen und durch Ihre Hilfe konnten wir dieses Jahr Menschen in schweren Zeiten begleiten, Trost spenden und ihnen zeigen, dass sie nicht alleine sind. Daher sei an dieser Stelle gesagt: Für Ihre Unterstützung vielen Dank!

Von Herzen wünsche ich Ihnen und Ihren Familien und Freunden, dass Sie mit uns in diesem wunderbaren Augenblick der Freude über das „Miteinander und Gemeinsam“ verweilen können, den wir gemeinsam geschenkt bekommen haben.

Mit herzlichen Grüßen

Bettina Orlando

Geschäftsführung / Hospizleitung
am Israelitischen Krankenhaus

Adventsbasar



mit kleinen Vögeln aus gesammelten Steinen, selbstgenähte Puppen und Untersetzer in allen Farben des Regenbogens, mit Goldlack und Serviettentechnik veredelte Austern als Schälchen für Schmuck oder Gewürze, Weihnachtsgebäck in allen Variationen, farbenfrohe Motto-Kerzen, Reiki-Karten, Sterne, Engel... Wir könnten unendlich weiter aufzählen, weil alles einfach auch so schön anzusehen war.

Ende November fand unser zweiter Adventsbasar statt. Nach dem großen Zuspruch im letzten Jahr haben wir entschieden, ihn dieses Mal mit Platz für über 20 Stände auf drei Etagen zu veranstalten.

Das Angebot reichte von Honig, Marmeladen, Eierlikör über Weihnachtsdekoration wie gestrickten Engelchen, Armbändern aus Heilsteinen bis zu genähtem Hundespielzeug und selbstgebackenen Hundeleckerlis aus gesunden Zutaten. Handgeschöpfte Papieranhänger, Blaudruckkarten mit filigranen Motiven aus der Natur, 3D-Bilderrahmen





Am Glühweinstand schenkte Mosel Wein Winzerglühwein und Punsch aus; im Herzsaal sorgten Kakao und Waffeln für das leibliche Wohl. Dort hatte Lena von Holdt ein Sternchen-Bastelangebot für Kinder vorbereitet, das von so einigen Kindern gerne angenommen wurde. Andere Kinder lauschten den Märchen, die unsere liebe Märchenerzählerin Regina Binder sehr lebendig erzählte.

Alle Besucherinnen und Besucher, die eines der insgesamt 500 Tombola-Lose kauften, durften sich über die attraktiven Preise freuen, die allesamt gestiftet worden waren. Das Schöne: Jedes Los war ein Gewinn, es gab keine Nieten! Wir freuen uns auch, denn: Der Erlös kommt zu 100 Prozent der Arbeit unseres Hospizes zugute. Zu gewinnen gab es u.a. Karten für Ulrich Tukur und die Rhythmus boys, das Ohnsorg-Theater, das Schmidts' und das Thalia-Theater sowie für das Theaterschiff, das Winterhuder Fährhaus, die Zeise Kinos und das Abaton.

Die Betreiber der wunderbaren Marktstände spendeten einen Anteil ihrer Verkaufserlöse (mindestens 20 Prozent, einige sogar 50 oder 100 Prozent) an uns. Insgesamt haben wir rund 5.000 Euro eingenommen.

Allen fleißigen Helferinnen und Helfern, allen Unterstützerinnen und Unterstützern, allen Besucherinnen und Besuchern sagen wir

DANKESCHÖN! 😊

Wir freuen uns schon aufs nächste Mal mit euch!



Lichter und Laternen



Viel Licht und Wärme brachten unsere Laternen-Aktionen im Oktober: Als kleinen Gruß hatten wir uns ein Teelicht zum Selberbasteln ausgedacht, das in der Nachbarschaft verteilt wurde.

Mit im Umschlag war die Einladung zum Laternenbasteln in unserem schönen Herzaal für Kinder und Erwachsene: Bei Kakao, Kinderpunsch, Berlinern und Quarkbällchen wurde eifrig geschnippelt und geklebt. Erst war es etwas schwierig, leise zu sein, doch dann wurde es plötzlich mucksmäuschenstill, als nämlich unsere Märchenerzählerin von der „Prinzessin auf der Erbse“ erzählte. Es entstanden wunderschöne Laternen in Sternform, die beim gemeinsamen Laternelaufen durch die Nachbarschaft natürlich gleich ausprobiert wurden. Die Lieder hatten wir vorher eingeübt. Und so schallte und leuchtete und funkelte und glitzerte es fröhlich durch den Abend.



Lesung mit Anneke Kim Sarnau



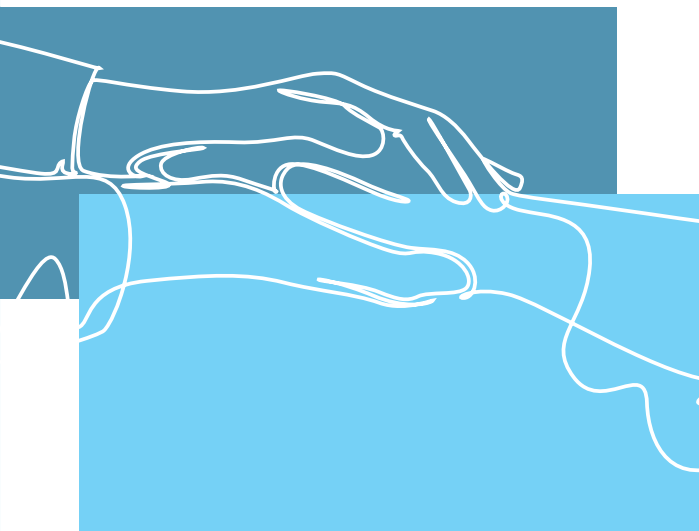
„Bei ‚Emil und die Detektive‘ geht es um Mut, Zivilcourage, um Zusammenhalt und Menschlichkeit und um Gerechtigkeit, alles Themen, die heute weiterhin wichtig, wenn nicht sogar in unserer Zeit umso wichtiger sind“, sagt Anneke Kim Sarnau. „Erich Kästners Geschichten funktionieren bis heute. Es sind Geschichten für Jung und Alt.“ Die mehrfach ausgezeichnete SchauspielerIn, vielen bekannt als Profilerin in der Krimireihe „Polizeiruf 110“ in Rostock, las Anfang Dezember in der angenehmen Atmosphäre unseres Herzsals aus Erich Kästners Kinderbuch vor.

30 Besucherinnen und Besucher waren unserer Einladung zur Auftakt-Lesung unserer neuen Reihe gefolgt und hörten gebannt zu. In unserem Herzsals finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt, an denen die Gäste des Hospizes und ihre An- und Zugehörigen teilnehmen. „Uns ist es wichtig, auch mit unserer Nachbarschaft und allen an unserer Arbeit interessierten Menschen in Kontakt zu kommen und Hemmschwellen abzubauen. Unser Hospiz ist ein sehr lebendiger Ort“, sagt Hospizleiterin Bettina Orlando.



© Christian Hartmann

„Die Lesungen sind eine wunderbare Möglichkeit dafür. Wir freuen uns sehr, dass unser neues Fördermitglied Sandra Rudorff die SchauspielerIn Anneke Kim Sarnau für den Auftakt der Reihe gewinnen konnte.“ (s. Seite 4) „Gemeinsam ist man stark“ ist die Botschaft von „Emil und die Detektive“. „Dieses Gemeinschaftsgefühl in jeder Lebenslage ist auch etwas, was unsere Arbeit im Hospiz trägt.“



Erste Letzte Hilfe-Kurse

Im November fand der zweite Kurs statt, die Resonanz und das Feedback waren sehr gut.

Wer Interesse hat, an einem „Letzte Hilfe-Kurs“ teilzunehmen, darf sich gerne bei uns im Hospiz melden oder sich **direkt anmelden über:**

www.letztehilfe.info

Am Welthospiztag fand zum ersten Mal ein „Letzte Hilfe-Kurs“ in unserem Hospiz statt. Während die meisten Menschen genau wissen, was ein „Erste Hilfe-Kurs“ ist, ist der „Letzte Hilfe-Kurs“ doch noch recht unbekannt.

Früher oder später kommt jeder Mensch mit dem Thema Sterben in Berührung. Viele fühlen sich dann hilflos und wissen nicht, wie sie mit dem oder der Sterbenden umgehen sollen oder sie unterstützen können. „Letzte Hilfe-Kurse“ richten sich an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Die Teilnahme ist nicht an Vorwissen oder Ausbildungsabschlüsse geknüpft. Die Kurse umfassen jeweils vier Stunden, in denen es um Basiswissen, einfache Übungen und Hilfestellungen für die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase geht.

Es hat uns berührt, dass unser erster Kurs gut besucht war und die Gruppe so offen für alle Themen. Die Teilnehmenden hatten viele Fragen und berichteten über ihre bisherigen Erfahrungen. Im gemeinsamen Austausch konnten viele Unklarheiten geklärt und Unsicherheiten genommen werden.

Die Kurse werden in unserem Hospiz von Bettina Orlando, Stefanie Voigt und Lena von Holdt geleitet und finden künftig einmal im Quartal statt.



In folgenden Letzte Hilfe-Kurse sind noch Plätze frei:

12.04.2025 10:00 bis 14:00 Uhr
01.07.2025 17:00 bis 21:00 Uhr
15.11.2025 10:00 bis 14:00 Uhr

Neue Angebote mit Psychologin Juliane Neumaier

Einige kennen sie schon: unsere Psychologin **Juliane Neumaier**. Wir freuen uns, dass sie uns im neuen Jahr mit einer dreiviertel Stelle mit ihrer wertvollen Arbeit zur Verfügung stehen wird.

„**Wir haben viel vor**“, lacht Juliane und fängt an aufzuzählen: Für das regelmäßig stattfindende gemeinsame Kochen werden Speisewünsche von Gästen umgesetzt. „Ziel dabei ist, biographisch wertvolle Momente zu schaffen und so die Selbstwirksamkeit unserer Gäste zu unterstützen.“ Wichtig ist auch das anschließende gemeinsame Essen, an dem nach individueller Abstimmung Angehörige und auch andere Gäste teilnehmen können. **„Wir möchten auf Herzenswünsche hören und mit Liebe kochen und genießen.“**

Neben dem Herzsaal wird der Garten ein zentraler Ort für das Zusammensein werden: „Bei unseren Get-togethers geht es um das Wahrnehmen mit allen Sinnen“, erklärt Juliane. „Man kann es sich wie einen offenen Raum vorstellen, in dem kleine Anregungen einladen, über die Sinne zu schauen, sich einzulassen auf das, was Freude und positive Gefühle vermittelt.“ Farbenfrohe Obst-Cocktails zu Klängen aus der Musikbox, Räucherstäbchen, Kerzenschein, so genannte ‚Ressourcensteine‘ – all dies helfe dabei. Ziel ist es, dass die Gäste – stets von Juliane therapeutisch begleitet und angeleitet, zum Beispiel mit Achtsamkeitsübungen wie einer „Reise zum inneren See“ – besser entspannen und zu ihrer eigenen inneren Mitte finden können.

Schließlich seien Angehörigengruppen unverzichtbar für die Arbeit in einem Hospiz: **„Es ist wichtig, problemoffen zu sein für alle, wirklich alle Fragen.“**

Bisher geht es in den Gruppen um die Themen Ressourcenaktivierung, Strategien zur Angst- und Stressbewälti-



gung, Kommunikationsstrategien und den Umgang mit Trauer und Verlust. Anregungen zu weiteren Themen nimmt Juliane gerne an. Sie hat aber auch schon viele Ideen (wir werden berichten...)

Was bedeuten eigentlich „Einzelgespräche“, liebe Juliane?

„Indem wir möglichst nah bei den Menschen bleiben, wissen wir Therapeuten, was gebraucht wird. Dabei kann es darum gehen, dass unsere Gäste ein Gespräch brauchen, oder ihre An- und Zugehörigen oder auch meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Pflorgeteam, die ja auch verarbeiten müssen, was sie täglich erleben.“

Das alles hört sich nach vielen Ideen und guter Energie an...

Umso schöner, dass Du nun mit viel Zeit bei uns sein kannst, liebe Juliane. Wir freuen uns auf Dich!

Unser neues Patenschaftsmodell



Bei uns im Hospiz ist jeder einzelne Tag besonders kostbar. Spenderinnen und Spender können uns jetzt dabei unterstützen, 365 davon zu finanzieren.

Wie soll das gehen? Unsere 365-Tage-Paten übernehmen fünf Prozent der Kosten für eines unserer 14 Einzelzimmer für ein Jahr, insgesamt sind das 10.000 Euro. Das ‚Patenkomitee‘ um Jan-Eric Korte, Frank van Alen und Dr. Niels Witt war sofort begeistert, als es von unserem neuen Fördermodell hörte: „Eigentlich war es innerhalb von Minuten entschieden, dass wir da mitmachen“, erzählt Niels Witt. „Frank erfuhr von mir davon am Sonntag am Telefon. Ich hatte kaum ausgesprochen, da hörte ich schon sein begeistertes ‚ja‘. Für uns drei war es absolut eine Entscheidung aus dem Herz heraus.“

Niels' Frau Stefanie, die in diesem Jahr neues Förderverein-Mitglied wurde (s. Herbst-Newsletter), war es, die ihrem Mann vorschlug, mit seinen Kollegen von der Kanzlei SKW Schwarz zu den ersten Paten zu gehören. „In unseren Familien haben wir selbst erfahren, wie wichtig es ist, das Leben auch auf seinen letzten Metern genießen zu können, soweit, wie es eben dann möglich ist“, erzählt Jan-Eric. Alle drei haben jemanden aus der Familie palliativ begleitet, zum Teil in einem Hospiz. Niels erinnert sich, dass er bei seinem ersten Besuch dort viel Ruhe empfand, die vorher nicht dagewesen sei: „Es ist erstaunlich,

**SKW
Schwarz**



wie plötzlich die Hektik rausgenommen wird.“ Und Jan-Eric ergänzt: „Es ist ein neues mindset – an dass man sich vielleicht auch erst einmal gewöhnen muss – zu erleben, dass die Menschen im Hospiz fröhlich sind.“ Seine kleine Tochter Liv war damals sieben Jahre alt, als sie ihren Großvater im Hospiz besuchten: „Nach dem Besuch malte sie ohne etwas zu sagen spontan einen Engel. Das war ein unglaublich bewegender Moment, der uns gleichzeitig unsere Frage beantwortet hatte, ob es richtig sei, sie mit an diesen Ort zu nehmen.“



**Hospiz am
Israelitischen
Krankenhaus**

„Dass unsere Spende mehr als ein commitment war – darin waren wir uns sofort einig“,

sagt Niels. „Wir wollen Flagge zeigen für etwas, das mitten in unserer Gesellschaft stattfindet und dort auch seinen Platz bekommen sollte.“ Jan-Eric begründet, warum: „Durch, dass wir nicht unbedingt mit dem Umgang mit dem Tod erzogen werden, ist dies leider größtenteils immer noch ein ‚no go-Thema‘. Dabei sind sich Anfang und Ende doch sehr ähnlich: Wenn Du ein Kind bekommst, kannst Du vorher erfahren, was auf Dich zukommt. So sollte es auch sein, wenn ein Angehöriger stirbt. Hierfür leisten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Hospizen und Palliativdiensten wertvolle und unverzichtbare Arbeit! Sie alle nehmen den An- und Zugehörigen viel Last von den Schultern.“

„Uns ist wichtig, dass der weggeschwiegene Teil des Lebens, nämlich das Ende, in unserer Gesellschaft wieder zur Sprache kommt.“

Bettina Orlando erklärt, warum die 365-Tage-Patenschaft und das Engagement des Teams von SKW Schwarz genau zum richtigen Zeitpunkt kam: „Da fünf Prozent aller im Hospiz anfallenden Kosten nicht von den Krankenkassen übernommen werden, bietet die 365-Tage-Patenschaft zum einen eine wichtige finanzielle Unterstützung für unsere Arbeit. Zum anderen ist sie weit mehr als das: Unsere Paten sind uns ideell verbunden. So informieren wir sie regelmäßig über unser Tun und lassen ihnen unsere Wertschätzung in unserem Rahmen in Form von kleinen kreativen Gesten zukommen. Sie dürfen gespannt sein.“*

Frank, Jan-Eric und Niels hoffen, dass sie mit ihrer 365-Tage-Spende ein Zeichen setzen konnten und wünschen sich viele Nachmacher:innen: „Vielleicht ist dieses flächendeckend sensible Thema ja auch einend.“

Last but not least haben wir die drei gefragt, was für sie einen kostbaren Tag ausmache:

Jan-Eric: „Wichtig für einen kostbaren Tag ist es, wenigstens einmal (besser noch öfter) an diesem gelacht zu haben.“

Niels: „Ein kostbarer Tag ist ein Tag, an dem man sich auf die Menschen freut, so etwa auf meine Mitarbeiter:innen und Kolleg:innen im Büro: Sie sind ein Ruhepol.“

Für Frank beginnt ein wertvoller Tag mit dessen Anfang: „Ein kostbarer Tag ist für mich ein Tag, an dem es gelingt, entspannt und selbstbestimmt in eben diesen zu starten.“

Lieber Frank, lieber Jan-Eric, lieber Niels, wir danken Euch ganz herzlich für Euer großzügiges und großartiges Engagement und Eure wertschätzenden Worte zu unserer Arbeit!

*Anm. der Redaktion: Wir werden weiter über unsere Patinnen und Paten und die 365-Tage-Patenschaft berichten.

Übrigens hat Franks Tochter Mareike sich auch schon für unser Hospiz engagiert, indem sie schöne Dinge für den Adventsbasar handgefertigt haben. Vielen lieben Dank, liebe Mareike!

Wir sehen, dass Engagement so unkompliziert Kreise ziehen kann. Das finden wir ganz großartig! 😊



Auch die Mackprang-Stiftung übernahm noch in diesem Jahr zwei Patenschaften – wir sind dankbar und glücklich!



Rückblick Gedenkgottesdienst



Am Ewigkeitssonntag gedenken wir der Verstorbenen. Am Samstag vor dem Ewigkeitssonntag laden wir jedes Jahr alle An- und Zugehörigen der in unserem Hospiz im vergangenen Jahr Verstorbenen zu einem Gedenkgottesdienst in die Kirche St. Peter in unserer Nachbargemeinde Groß-Borstel ein. In diesem Jahr wurden Familien und Freunde von 99 verstorbenen Menschen eingeladen.

Viele helfenden Hände gestalteten diesen Gottesdienst, bei dem es um Besinnung und Reflektion des vergangenen Jahres ging: Die Ehrenamtlichen der Johanniter-Hospizambulanz lasen gemeinsam mit Pastorin Ute Schöttler Fürbitten. Während unsere Hauptamtlichen die Namen der Verstorbenen vorlasen, zündeten die Angehörigen die Kerzen an. Schließlich war der ganze Altar mit Teelichtern geschmückt. Die ruhige, friedliche Atmosphäre wurde getragen von Orgelmusik, gemeinsam gesungenen, altbekannten Liedern wie „Der Mond ist aufgegangen“ und „Bewahre uns, Gott – behüte uns, Gott“ und Klängen der Harfenistin.

In der Predigt von Pastorin Ute Schöttler ging es um „Trost und Hoffnung“, um den Alltag in unserem Hospiz und das Wirken unseres Pflegeteams.

Wir sind uns alle einig, dass der Gottesdienst eine hoch-emotionale Situation für die von der Trauer um ihre Lieben Betroffenen darstellt.

Unser Teammitglied Agnieszka hat es treffend beschrieben, was dieser Gottesdienst bedeutet: „Die Kirche ist in diesem Fall ein neutraler Ort, an dem wir alle zusammenkommen dürfen, um gemeinsam zu trauern. Das hat eine ganz bestimmte Qualität für die An- und Zugehörigen.“

Um ein Stück emotionale Erleichterung zu schaffen, haben wir im Anschluss zu warmem Punsch und selbstgebackenen Keksen und Kuchen eingeladen. Das hatte etwas Befreiendes – im Sinne von Hoffnung und Weiterleben der Gegangenen in unserer Mitte.



DANKE, liebe Sandra Rudorff!

Wir freuen uns sehr, Sandra Rudorff als neues Mitglied in unserem Förderverein begrüßen zu dürfen. Ihre persönliche, berührende Geschichte brachte sie zu uns. Mit viel Herz und ebenso vielen Ideen engagiert sie sich für unser Hospiz. Den Auftakt machte Anfang Dezember eine Lesung mit Anneke Kim Sarnau (s. Seite 5). Denn: Mit ihrer Künstleragentur vertritt Sandra Schauspielerinnen und Schauspieler in Theater, Film und Fernsehen. Als sie Anneke Kim Sarnau fragte, ob sie die Lesungsreihe eröffnen würde, war die sofort angetan von der Idee und sagte zu: „Natürlich mache ich das!“

Wir sind dankbar, dass Sandras Weg sie zu unserem Hospiz führte. Dieser Weg war kein leichter, denn es ist auch die Geschichte von Sandras Abschied von ihrem geliebten Vater. Im Februar letzten Jahres war er für drei Wochen unser Gast. Dass wir ihn im Hospiz am IK begleiten durften, sei auch der Assistentin seines Urologen zu verdanken gewesen, erzählt Sandra: „Sie fragte ganz direkt: Habt Ihr eigentlich auch an ein Hospiz gedacht? Bis dahin hatten wir daran nicht gedacht und auch keine Erfahrung damit.“

Sandra hatte seinerzeit mit ihrem Vater zusammen gelebt, sich um ihn gekümmert und ihn zuhause versorgt. „Irgendwann kam ein Punkt, an dem ich merkte, dass wir zunehmend überfordert waren mit den Situationen, in die wir kamen. Mein Vater musste zu der Zeit alle vier bis sechs Wochen ins Krankenhaus, meistens mit dem Rettungswagen.“ Nach einigen Hindernissen und Gesprächen und auch mit Unterstützung aus der urologischen Praxis fügte sich dann schließlich alles, und ihr Vater bekam glücklicherweise einen Platz im Hospiz am IK.

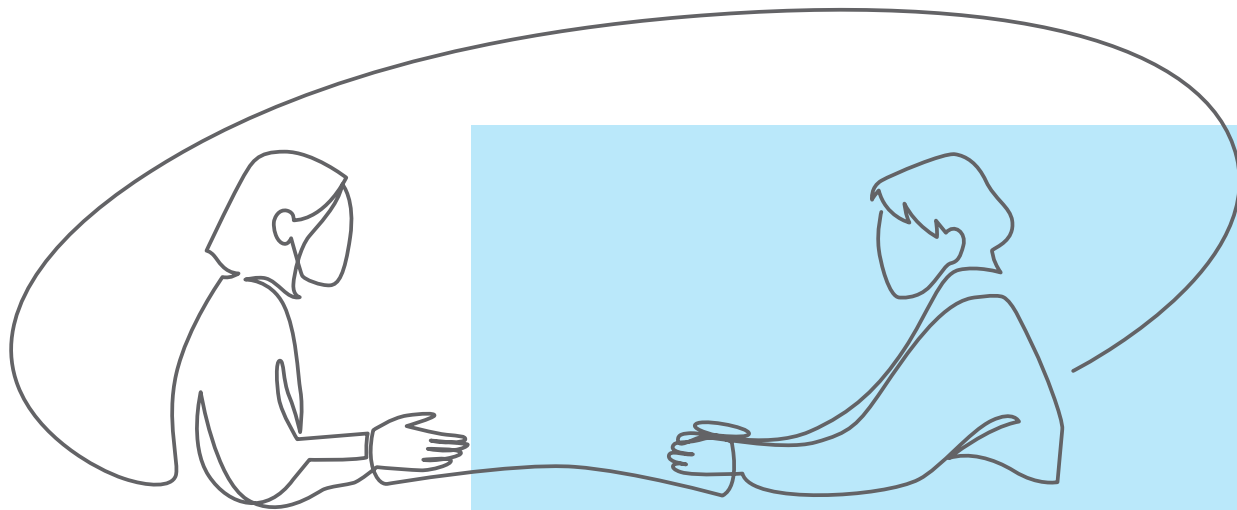
„Ein Ort zum Sein“

„Bald nach unserer Ankunft dort habe ich gemerkt: Hier ist ein Ort, wo er so, wie es ihm aktuell geht, mit den immer stärkeren körperlichen Einschränkungen, noch gut sein kann, und wo wir so unbelastet wie möglich die letzte gemeinsame Zeit miteinander verbringen können“, erzählt die 54-jährige.

Es geschah auch etwas gänzlich Unvorhergesehenes: Ihr Vater, der sich zuhause immer wohlfühlt hatte und dort auch nicht weg wollte, sagte am ersten Tag: „Dies ist jetzt mein eigenes kleines Ein-Zimmer-Appartement. Hier ist es noch schöner als Zuhause!“

Sandra hatte zum Ende seiner Zeit im Hospiz das Gefühl, dass ihr Vater gerne noch mehr Zeit dort verbracht hätte. „Mich hat sehr beeindruckt, wie liebe- und respektvoll die Mitarbeiter:innen uns begegnet sind und wie sie auch mich begleitet haben.“ Das sei so wichtig, sagt Sandra, und nehme den Angehörigen viele Unsicherheiten: „Zum Beispiel zu wissen, dass das, was in einem bestimmten Moment im Sterbeprozess passiert, normal ist – das hilft enorm. Und zu wissen, dass man nicht allein damit ist.“





All das im Hospiz am IK Erlebte habe sie getragen in der schweren Zeit. „Danach hatte ich gleich den Wunsch, etwas zurückzugeben. Im Sinne meines Vaters war es erst einmal eine Spende. Nach der ersten Trauerzeit kam schnell der Gedanke, etwas Kulturelles zu initiieren. Kurzerhand fragte Sandra unsere Schriftführerin Sunna Mades, ob sie Mitglied im Förderverein werden dürfe. (Gar keine Frage! Anm. der Red.)

Die Begegnung mit vielen Gleichgesinnten auf der Mitgliederversammlung im Juli bestärkte Sandra in dem, was sie längst gefühlt hatte: „Die wunderbaren Menschen hier, der Ort und ich – das passt irgendwie. Schon in der Zeit mit meinem Vater hat sich das Hospiz sehr schnell wie ein zweites Zuhause für mich angefühlt. Und ich wollte den Kontakt nicht mehr verlieren.“

„Meine Tätigkeit für das Hospiz ist etwas, was mich sehr erfüllt.“ Danke, liebe Sandra, für Deine wohlthuenden Worte.

Bescheiden begründet sie ihr Mitwirken: „Es macht mir unglaublich viel Freude und gibt auch Kraft, meiner Dankbarkeit für das positiv Erlebte Ausdruck verleihen zu können. In dem kleinen Bereich, in dem ich etwas tun kann, möchte ich dazu beitragen, Hemmschwellen gegenüber dem Thema in der Öffentlichkeit abzubauen. Dieser Ort ist so hell und so voller Leben – das war mir vorher nicht bewusst. Auch, dass so etwas wie die Begleitung durch das Team im Hospiz jedem Menschen „einfach so“, also kostenlos, zur Verfügung steht, ist mir erst jetzt klar geworden. Das ist so unglaublich wertvoll und unbezahlbar. Ich möchte, dass möglichst viele Menschen davon erfahren. Und auch davon, was für wertvolle Arbeit hier von wirklich sehr besonderen Menschen geleistet wird.“

Indem wir den berührenden Worten von Sandra zuhören, kommt die Frage nach ihrem Vater in den Sinn. Es wirkt so, als sei alles gerade so gekommen, wie es sein sollte. Sandra beschreibt es so: „Alles kommt so, wie es gut und richtig ist. Daran glaube ich. Der Weg, auf dem ich meinen Vater begleitet habe, hat uns ins Hospiz geführt, und nun begleitet er mich auf meinem Weg hier weiter, wie er es auch im Leben immer getan hat: Er ist zulässig und unaufdringlich immer da. Es sollte und soll wohl so sein“.

Wir freuen uns, Dich in unserer Mitte zu wissen, liebe Sandra, und sind voller Vorfreude auf alles Schöne, was wir gemeinsam auf die Beine stellen werden!

An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön für Dein Engagement für die Vermittlung der tollen Tombolapreise und die Umsetzung der wunderbaren Lesung mit Anneke Kim Sarnau.

Wie können Sie uns unterstützen?

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, uns näher kennenzulernen oder Ihre Fähigkeiten bei uns einzubringen, sprechen Sie uns gerne an. Wir freuen uns über weitere Begegnungen mit unserer Nachbarschaft, mit Ihren Freunden und Bekannten. Erzählen Sie von uns, besuchen Sie uns und empfehlen Sie auch gerne diesen Newsletter weiter.

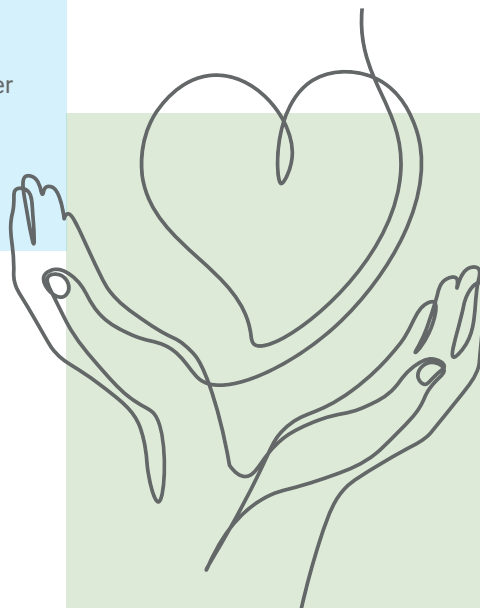
Wenn Sie ihn direkt erhalten möchten, können Sie sich hier ganz einfach mit Ihrer E-Mail-Adresse anmelden:

www.hospiz-am-ik.de/newsletter.html

Kennen Sie eine/n Gesundheits- und Krankenpfleger/in oder eine/n Pflegefachmann oder Altenpfleger/in? Schlagen Sie ihnen doch gerne vor, sich bei uns zu bewerben:



www.hospiz-am-ik.de/ueber-das-hospiz/stellenangebote.html



Spenden an das Hospiz

Jede Spende ist ein wichtiger Beitrag für die Begleitung unserer Gäste und für weitere Ausstattungen im Hospiz. Um unseren Gästen und Angehörigen weiterhin besondere Lebensmomente zu ermöglichen, sind wir auf regelmäßige Unterstützung angewiesen: 95 % unserer Kosten werden von den Krankenkassen finanziert; die restlichen 5 % müssen durch Spenden getragen werden. Gerade in dieser Zeit der rückläufigen Spendeneinnahmen und gleichzeitig steigenden Kosten sind wir dankbar für jegliche monetäre Zuwendung.

Das Hospiz am Israelitischen Krankenhaus ist gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar und zugewendete Erbschaften sind von der Erbschaftssteuer befreit. Sitz der Gesellschaft ist Hamburg.

Über unsere Website können Sie uns via Pay-Pal Ihre monetäre Unterstützung zukommen lassen. Hier können Sie sich auch eintragen, wenn wir Sie in unserer Spender*innenliste namentlich nennen dürfen. Wenn Sie uns mit einer größeren Summe bedenken möchten, nehmen Sie gerne Kontakt zu Bettina Orlando auf.

Wir besuchen Sie – besuchen Sie uns!

Gerne stellen wir Ihnen unsere Arbeit in einem persönlichen Gespräch vor. Geschäftsführerin Bettina Orlando und Pflegedienstleiterin Stefanie Voigt kommen dafür gerne zu Ihnen.

Wir bieten unseren Gästen, ihren Angehörigen, Freunden und allen Interessierten einen Ort der Nähe und Zuversicht. Einen Ort des Lebens und der Freude. Auch und gerade in der Nähe des Abschiednehmens versuchen wir, das Leben zu feiern. So ergeben sich einige Möglichkeiten der Begegnung – sei es an einem Tag der offenen Tür, zum Adventsbasar, einem musikalischen Nachmittag oder nachbarschaftlichen Treffen bei Kaffee und Kuchen. Seien Sie herzlich willkommen!



Welthospiztag 2025



Weitere Infos:

unter „Veranstaltungen“ auf unserer Website:
www.hospiz-am-ik.de

Notieren Sie sich gerne schon einmal den nächsten Welthospiztag in Ihrem Kalender: Dieser findet statt am Samstag, den 11. Oktober 2025.

Der Welthospiztag ist ein jährlicher Gedenktag, der auf die Bedeutung von Hospizarbeit und Palliativversorgung für Betroffene und ihre An- und Zugehörigen aufmerksam machen möchte.

Save the dates 2025

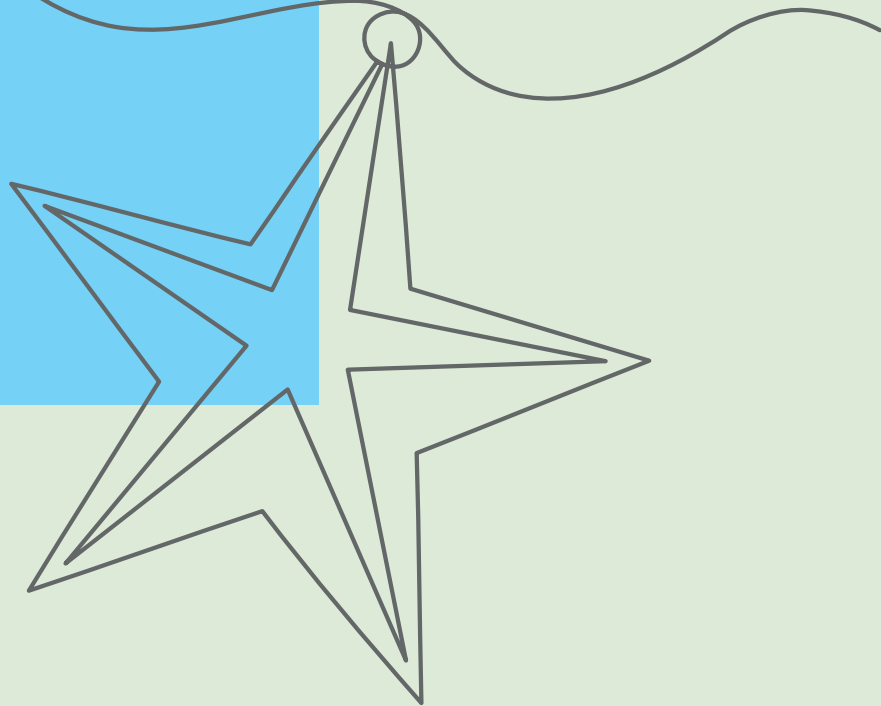
Zur **2. Schauspielerinnen-Lesung** unserer Reihe begrüßen wir herzlich Barbara Nüsse! Das Datum werden wir Ihnen rechtzeitig mitteilen. Wegen der begrenzten Platzzahl bitten wir um Anmeldung unter: b.orlando@hospiz-am-ik.de

Im Rahmen der Hamburger Hospizwoche lädt das Hospiz am IK am 9.10.2025 von 17:00 bis 21:00 Uhr zum **TAG DER OFFENEN TÜR** mit Konzert und Lesung mit Luise Brown ein.

Am 30.10.2025 feiern wir von 16:00 bis 19:00 Uhr unser **Laternenfest**.

Und unseren dritten **Adventsbasar** können Sie besuchen am 25.11.2025.





Impressum / Bildnachweise:

Herausgeber:

Hospiz am Israelitischen Krankenhaus
Orchideenstieg 12
22297 Hamburg

 Tel.: 040 51125-6500

 info@hospiz-am-ik.de

Konzept, Redaktion, Layout:

Berndsen Communications
Rena Mathes (Illustrationen
und Layout),
Gesine Pannhausen (Redaktion)

Bildcredits:

Birga Berndsen,
Gesine Pannhausen,
Christian Hartmann, privat,
Adobe Stock

Herzlicher Dank!

Allen Förderinnen und Förderern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern danken wir sehr herzlich für die engagierte und einfühlsame Unterstützung unserer täglichen Arbeit. Gemeinsam tragen wir zu möglichst schönen, intensiven letzten Lebenstagen bei – mit menschlicher Pflege und Beistand sowie medizinisch kompetenter Betreuung in unserer warmen Atmosphäre. Wir wünschen uns allen viel Leben für unsere Tage und hoffen, dass Sie dem Hospiz am Israelitischen Krankenhaus verbunden bleiben. Wir freuen uns, Sie weiterhin an unserer Seite zu wissen.

www.hospiz-am-ik.de